



Leichte Sprache

## Nationaler Aktions-Plan

Das ist ein Plan für die Rechte von Menschen mit Behinderung.  
Den Plan hat die Regierung gemacht.  
Auch Menschen mit Behinderung haben bei dem Plan geholfen.  
Der Plan gilt für ganz Deutschland.  
Es gibt aber noch mehr Pläne für Menschen mit Behinderung.  
Zum Beispiel in den Bundes-Ländern.



Das steht im Aktions-Plan:  
Was die Regierung machen will,  
damit Menschen mit Behinderung überall mitmachen können.





## Inhalt:

<b>Teil 1:</b>	Darum gibt es den Aktions-Plan .....	Seite 3
<b>Teil 2:</b>	Das steht im Aktions-Plan .....	Seite 4
<b>Teil 3:</b>	Deshalb hat die Regierung den Aktions-Plan gemacht .....	Seite 9
<b>Teil 4:</b>	27 wichtige Punkte aus dem Aktions-Plan .....	Seite 12
<b>Teil 5:</b>	Schluss-Wort .....	Seite 38

### Vorab ein Hinweis zum Text:

Schwierige Wörter sind unterstrichen.

Die Erklärung für das Wort finden Sie in dem Satz unter dem Wort.

## Teil 1

### Darum gibt es den Aktions-Plan:



Auf der ganzen Welt gibt es viele Menschen mit Behinderung.  
Die meisten leben in sehr armen Ländern.  
In vielen Ländern haben Menschen mit Behinderung weniger Rechte  
als Menschen ohne Behinderung.  
Oder sie werden schlechter behandelt.

Aber Menschen mit Behinderung sollen die gleichen Rechte haben  
wie Menschen ohne Behinderung.  
Das soll überall auf der Welt so sein.



Deshalb gibt es einen Vertrag.  
Den Vertrag haben die Vereinten Nationen geschrieben.  
Bei den Vereinten Nationen machen die meisten Länder der Welt mit.

In schwerer Sprache heißt der Vertrag:

### **Behinderten-Rechts-Konvention**

In dem Vertrag steht:  
Die Rechte von Menschen mit Behinderung  
müssen besonders geschützt werden.  
Menschen mit Behinderung sollen ernst genommen werden.  
Sie sollen überall mitmachen und mitreden können.  
Und sie sollen über ihr Leben selbst bestimmen können.



Damit das so wird, muss sich in Deutschland noch vieles ändern.  
Zum Beispiel in den Schulen, in der Politik und bei der Arbeit.  
Dafür hat die Regierung den Aktions-Plan gemacht.



## Teil 2

### Das steht im Aktions-Plan:

#### 1. Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung sollen gemeinsam leben.

Das bedeutet:

- Alle Kinder können in den gleichen Kinder-Garten gehen.
- Sie können selbst bestimmen, in welche Schule sie gehen wollen.
- Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung können zusammen arbeiten.
- Alle Menschen können selbst bestimmen, wo sie wohnen wollen.
- Jeder Mensch mit Behinderung soll auch in seiner Freizeit überall dabei sein können.



Wenn Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung oft zusammen sind, dann können sie viel voneinander lernen. Sie können sich untereinander auch besser verstehen.



#### 2. Alle Menschen sollen die gleichen Chancen haben.

Zum Beispiel:

- Alle Menschen können einen Arbeits-Platz bekommen.
- Auch Menschen mit Behinderung können sich aussuchen, wo sie arbeiten wollen.
- Und was sie arbeiten wollen.



### 3. Jeder Mensch darf an der Gesellschaft teilhaben.

Jeder Mensch darf dabei sein.  
Jeder darf andere Menschen treffen.  
Niemand darf ausgeschlossen sein.



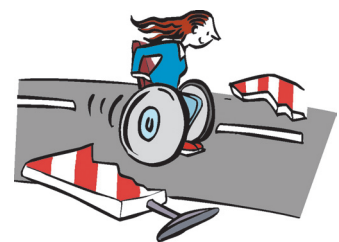
### 4. Jeder Mensch darf für sich selber entscheiden.

Niemand darf einfach über einen anderen Menschen bestimmen.  
Menschen mit Behinderung  
sollen selbst über ihr Leben bestimmen.  
Dafür sollen sie die Hilfen bekommen, die sie brauchen.



### 5. Alle Menschen sollen gemeinsam leben können.

Damit alle Menschen gemeinsam leben können,  
müssen noch viele Dinge anders werden.  
Zum Beispiel muss für Menschen mit Behinderung  
alles barriere-frei sein. Das bedeutet:



Für Menschen mit Behinderung darf es keine Hindernisse mehr geben.  
Zum Beispiel:

- Häuser müssen Rampen haben.  
Dann können Menschen im Rollstuhl  
ohne Hilfe überall rein kommen.
- Für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten  
muss es Leichte Sprache geben.  
Dann können sie Texte besser verstehen.

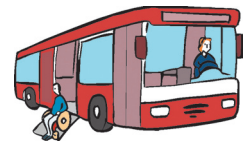


- In der Schule müssen Kinder die Gebärden-Sprache lernen können. Damit können gehörlose Menschen mit anderen Menschen sprechen.



### Das muss zum Beispiel alles barriere-frei sein:

- Straßen
- Arbeits-Plätze
- Wohn-Häuser und Ämter
- Schulen und Kranken-Häuser
- Schwimm-Bäder und Turn-Hallen
- Parks und Spiel-Plätze
- Busse und Straßen-Bahnen
- Züge und Bahnhöfe
- Sprache und die Briefe vom Amt
- Internet-Seiten



### Das ist wichtig:

Es muss Regeln für Barriere-Freiheit geben.

Es gibt auch jetzt schon Regeln für Barriere-Freiheit.

Aber es gibt diese Regeln noch nicht für alles.

In den Regeln muss zum Beispiel stehen:

Ämter, Schulen und Schwimm-Bäder müssen eine Rampe haben.

Es muss Texte in Leichter Sprache geben.

Für blinde Menschen muss es Texte in Blinden-Schrift geben.

Alle müssen sich an die Regeln für Barriere-Freiheit halten.

Barriere-Freiheit geht manchmal nicht sofort. Zum Beispiel:

Weil man mehr als eine Rampe bauen muss.

Man muss viel umbauen. Dann kann Barriere-Freiheit länger dauern.

## 6. Menschen mit Behinderung müssen überall mitmachen können.

Viele Menschen denken,  
dass Menschen mit Behinderung nicht viel können.  
Alle Menschen sollen lernen, dass das **nicht** stimmt.  
Darum müssen Menschen mit Behinderung überall mitmachen können.  
Sie dürfen nirgends ausgeschlossen werden.  
Dann können alle Menschen viel voneinander lernen.

Wenn Menschen mit Behinderung überall mitmachen können,  
dann gehören sie zu unserem Alltag.

Das bedeutet zum Beispiel:

- Andere Menschen reden nicht mehr darüber,  
wenn ein Mensch im Rollstuhl zum Tanzen geht.
- Oder wenn gehörlose Menschen  
in Gebärden-Sprache sprechen.
- Und es gehört zum Alltag,  
wenn ein blinder Mensch an einer Uni lernt.  
Und wenn er dafür Unterstützung braucht.



**Wenn Menschen mit Behinderung überall mitmachen können,  
dann lernen alle Menschen:**

Dass jeder Mensch ein besonderer Mensch ist.  
Und, dass jeder Mensch gleich viel wert ist.  
Jeder Mensch hat das Recht so zu sein, wie er ist.  
Und viele verschiedene Menschen,  
können viele verschiedene Dinge gut.





## 7. Menschen mit Behinderung können genauso viele Dinge wie Menschen ohne Behinderung.

- Sie können ihre Arbeit gut machen.
- Sie können in der Schule lernen.
- Oder sie können an einer Uni lernen.
- Sie können über ihr Leben selbst bestimmen.

Menschen mit Behinderung können manchmal aber auch Dinge, die Menschen ohne Behinderung nicht können. Zum Beispiel:

- Menschen im Rollstuhl können nicht laufen.  
Dafür können sie besonders gut mit dem Rollstuhl umgehen.
- Blinde Menschen können nicht sehen.  
Aber sie können andere Menschen an den Stimmen erkennen.
- Gehörlose Menschen können nicht hören.  
Sie können aber Gebärden-Sprache sprechen.



## 8. Menschen mit Behinderung haben auch Wünsche und Träume.

Sie wollen über ihr Leben selbst bestimmen. Zum Beispiel:

- Sie wollen selbst bestimmen, was sie in ihrer Freizeit machen.
- Oder welchen Beruf sie lernen.
- Sie wollen selbst bestimmen, wo sie leben.  
Und mit wem sie zusammen leben.





## Teil 3

# Deshalb hat die Bundes-Regierung den Aktions-Plan gemacht:

In Deutschland müssen noch viele Dinge anders werden.  
Damit Menschen mit Behinderung überall dabei sein können.

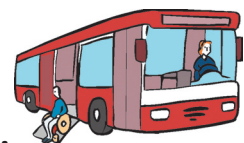
Die Regierung hat gesagt:  
Wir wollen für Menschen mit Behinderung  
viele Dinge besser machen. Zum Beispiel:



- Menschen mit Behinderung sollen in der Politik mitreden können.  
Dafür brauchen sie gute Informationen.  
Sie müssen wissen, um was es geht.  
Dafür brauchen Menschen mit Lern-Schwierigkeiten  
Informationen in Leichter Sprache.



- Menschen im Rollstuhl sollen ohne Hilfe in Häuser kommen.  
Oder ohne Hilfe mit dem Bus fahren können.  
Dafür brauchen wir barriere-freie Häuser und Busse.  
Häuser und Busse müssen zum Beispiel Rampen haben.

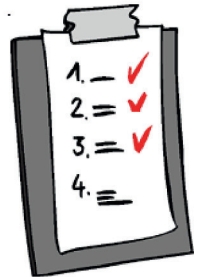


**In den nächsten Jahren soll viel gemacht werden.**

Im Aktions-Plan können alle Menschen lesen:

- Was für Menschen mit Behinderung besser werden soll.
- Welche Dinge die Regierung machen will.
- Welche Dinge Bürger und Bürgerinnen machen können.

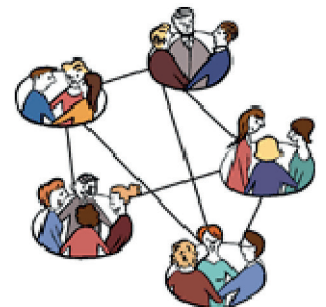
Die Menschen können den Politikern und den Politikerinnen sagen:  
Das muss noch gemacht werden.  
Denn diese Dinge stehen in dem Aktions-Plan.



**Die Regierung hat den Aktions-Plan nicht alleine gemacht.**

Sie haben mit vielen mit großen Gruppen gesprochen.  
Und sie haben mit vielen Menschen gesprochen.  
Zum Beispiel mit den:

- Behinderten-Verbänden
- Sozial-Verbänden
- Wohlfahrts-Verbänden
- Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen



Und die Regierung hat Menschen mit Behinderung  
und Menschen ohne Behinderung gefragt:

- Welche Rechte brauchen Menschen mit Behinderung?
- Wo werden Menschen mit Behinderung schlecht behandelt?
- Was muss in Deutschland  
für Menschen mit Behinderung besser werden?



Alle diese Menschen haben am Aktions-Plan mitgearbeitet.

## Um diese Dinge geht es im Aktions-Plan:

- **Arbeit**, dazu gehört auch eine Berufs-Ausbildung.
- **Bildung**, zum Beispiel in Kinder-Gärten und Schulen
- **Prävention, Rehabilitation, Gesundheit und Pflege**:  
Prävention bedeutet: Schutz und vorbeugen.  
Ein Beispiel: Ein Mann bekommt eine Grippe-Impfung.  
Die Impfung schützt ihn vor der Krankheit Grippe.  
Durch die Impfung bekommt er die Krankheit nicht.  
Rehabilitation ist eine Hilfe.  
Zum Beispiel eine Hilfe für Menschen mit Behinderung.
- **Kinder, Jugendliche, Familie und Partnerschaft**
- **Frauen**
- **Ältere Menschen**
- **Bauen und Wohnen**
- **Mobilität**  
Das bedeutet: wie man sich fort bewegen kann.  
Wie man von einem Ort zum anderen kommen kann.
- **Kultur und Freizeit**  
Zur Kultur gehören zum Beispiel:  
Theater, Museen, Filme oder Bücher.
- **Gesellschaftliche und politische Teilhabe**  
Auch Menschen mit Behinderung sollen überall dabei sein können.  
Und sie sollen in der Politik mitmachen können.





- **Persönlichkeits-Rechte**

Jeder Mensch ist anders.

Jeder Mensch soll so sein dürfen wie er ist.

Andere Menschen sollen ihn so annehmen, wie er ist.

Jeder Mensch ist frei.

- **Zusammen-Arbeit mit anderen Ländern**

**Diese Dinge soll man auch beachten:**

- **Assistenz-Bedarf.**

Assistenz heißt Unterstützung.

Menschen mit Behinderung brauchen Unterstützung.



- **Barriere-Freiheit.**

Unsere Welt muss ohne Hindernisse sein.

- **Gleichberechtigung von Männern und Frauen.**

Alle Ämter müssen darauf achten:

Männer und Frauen haben gleiche Rechte.

Männer und Frauen müssen gleiche Chancen haben.



- **Gleichstellung**

Alle Menschen haben die gleichen Rechte.

Männer und Frauen.

Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung.

- **Menschen aus anderen Ländern.**

Alle Menschen sollen mitmachen können.

Auch Menschen, die nicht in Deutschland geboren sind.



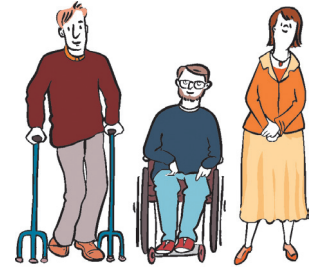
- **Selbstbestimmtes Leben.**

Jeder Mensch möchte selbst über sein Leben bestimmen.  
Denn jeder Mensch weiß am besten, was gut für ihn ist.

- **Vielfalt von Behinderung.**

Es gibt viele Menschen mit einer Behinderung.  
Die haben aber nicht alle die gleiche Behinderung.  
Zum Beispiel:

- o Es gibt Menschen mit einer Seh-Behinderung.
- o Es gibt Menschen im Roll-Stuhl.
- o Oder Menschen, die nicht hören können.



**Die Politiker wollen die Bürger und Bürgerinnen informieren.**

Die Regierung will einen Bericht schreiben.

Dieser Bericht heißt: Behinderten-Bericht.

Die Bürger und Bürgerinnen in Deutschland sollen wissen:

Diese Dinge aus dem Aktions-Plan sind schon gemacht.

Zum Beispiel:

- Diese Internet-Seiten sind schon barriere-frei.
- Die Busse und Bahnen in diesen Städten haben schon Rampen.
- Dort können alle Kinder in die gleichen Schulen gehen.
- Es gibt da schon viele Freizeit-Angebote für alle Menschen.
- Es gibt dort viele barriere-freie Wohnungen für alle Menschen.



## Teil 4

# 27 wichtige Punkte aus dem Aktions-Plan:

Menschen mit Behinderung brauchen besondere Hilfen und Unterstützung. Dann können sie überall dabei sein.

### 1. Früh-Förderung

Das ist Früh-Förderung:

Manche Kinder lernen langsamer als andere Kinder.  
Sie lernen zum Beispiel erst sehr spät laufen.  
Oder sie lernen erst sehr spät sprechen.  
Diese Kinder brauchen viel Unterstützung.  
Und sie brauchen besondere Hilfen.  
Diese Hilfen nennt man: Früh-Förderung



**Die Früh-Förderung ist für viele Kinder mit Behinderung sehr wichtig.**

Denn wenn die Kinder noch klein sind,  
können sie noch viel lernen.  
Und sie lernen noch leichter.



Aber auch für die Eltern ist die Früh-Förderung wichtig.  
Denn auch die Eltern brauchen oft Unterstützung und Beratung.  
Denn die Eltern müssen viel lernen.

Zum Beispiel:

- Wie können wir unserem Kind gut helfen?
- Was tut unserem Kind gut?
- Was machen andere Eltern bei den Problemen?

Dann haben die Eltern auch weniger Angst um ihr Kind.



## **Manche Kinder brauchen viele besondere Hilfen bei der Früh-Förderung.**

Vielleicht brauchen sie medizinische Hilfen.

Das ist zum Beispiel Kranken-Gymnastik.

Und vielleicht brauchen sie Hilfen beim Lernen.

Dann bezahlen mehrere Stellen für die Früh-Förderung.

Das ist sehr schwierig für die Eltern.

Denn sie wissen oft nicht:

Welche Stelle bezahlt für welche Hilfen.



Die Regierung sagt:

Das muss anders werden.

Die Eltern sollen wissen:

Von dieser einen Stelle bekommen sie das Geld für die Früh-Förderung.

Auch wenn das Kind verschiedene Hilfen braucht.

## **2. Hilfen für Eltern, die arbeiten und ein behindertes Kind haben.**

Viele Eltern müssen arbeiten.

Auch die Eltern von behinderten Kindern.

Das ist oft sehr schwer für die Eltern.

Deshalb müssen sie mehr Unterstützung und Hilfe bekommen.



### 3. Hilfen, wenn Menschen mit Behinderung Kinder haben wollen.

Menschen mit Behinderung müssen selbst entscheiden können:

- Ob sie Kinder haben wollen.
- Wie viele Kinder sie haben wollen.
- Und wann sie die Kinder bekommen wollen.



Manchmal können behinderte Eltern aber nicht so gut alleine für ihre Kinder sorgen.

Sie brauchen Eltern-Assistenz.

Das bedeutet, die Eltern bekommen Unterstützung.

Zum Beispiel:

- Sie bekommen Hilfe beim Waschen der Kinder.
- Oder beim Essen kochen für die Kinder.
- Oder sie bekommen Hilfe, wenn die Kinder zum Arzt müssen.

Die Regierung sagt:

Behinderte Eltern sollen die Hilfen bekommen,  
die sie brauchen.

### 4. Unterstützung für Kinder im Kinder-Garten



In Deutschland gibt es schon viele Kinder-Gärten für alle Kinder.

Dort gehen behinderte und nicht behinderte Kinder zusammen hin.

Diese Kinder-Gärten heißen in schwerer Sprache:

Integrative Kinder-Gärten.

In diesen Kinder-Gärten gibt es

besonders gute Betreuerinnen und Betreuer.





Sie kennen sich zum Beispiel mit behinderten Kindern gut aus.

Jedes Kind hat besondere Fähigkeiten.

Es ist wichtig,

dass die Betreuerinnen und Betreuer diese Fähigkeiten erkennen.

Dann können die Kinder gut spielen und lernen.

Es muss noch mehr Kinder-Gärten für alle Kinder geben.

Dafür wollen die Politiker und Politikerinnen viel Geld geben.

## 5. Schulen für alle Kinder.

Schule und Ausbildung ist für alle Menschen wichtig.

Auch Menschen mit Behinderung haben ein Recht auf eine gute Ausbildung.

Manche Kinder brauchen viel Unterstützung.

Das geht auch in der Schule für alle.

Dort lernen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam.

Die Lehrer und Lehrerinnen müssen für alle Kinder da sein.

Sie müssen für jedes Kind die richtige Hilfe kennen.



**Alle Kinder sollen zusammen mit ihren Eltern selbst bestimmen können:**

In diese Schule will ich gehen!

Eltern und Kinder sollen wählen können zwischen

Förder-Schule und Regel-Schule.

- Förder-Schule:  
In Deutschland gibt es viele Förder-Schulen für die verschiedenen Behinderungen. Zum Beispiel:



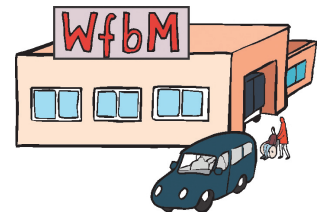
- o Förder-Schulen für blinde Kinder.
- o Förder-Schulen für Kinder mit Lern-Schwierigkeiten
- Regel-Schule:  
In der Regel-Schule können alle Kinder  
zusammen in eine Schule gehen. Zum Beispiel:
  - o Blinde Kinder
  - o Kinder mit Lern-Schwierigkeiten
  - o Kinder ohne Behinderung



Heute gehen noch viele behinderte Kinder in die Förder-Schule.  
Das soll anders werden.  
Behinderte und nicht behinderte Kinder sollen gemeinsam lernen.

## 6. Arbeit für alle Menschen.

Viele Menschen mit Behinderung arbeiten  
in einer Werkstatt für behinderte Menschen.  
Sie bekommen außerhalb der Werkstatt keinen Arbeit.  
In schwerer Sprache sagt man:  
Sie bekommen auf dem ersten Arbeits-Markt keine Arbeit.  
Das bedeutet:



Sie können nicht da arbeiten, wo alle Menschen arbeiten. Zum Beispiel:

- Im Super-Markt
- Im Kranken-Haus
- Im Kinder-Garten



**Die Regierung sagt:**  
**Menschen mit Behinderung sollen die Wahl haben.**



Sie müssen selbst bestimmen können:

- Welchen Beruf sie lernen wollen.
- Welche Arbeit sie machen wollen.

Menschen mit Behinderung müssen selbst bestimmen können:

- Ob sie in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung arbeiten wollen.
- Oder ob sie auf dem ersten Arbeits-Markt arbeiten wollen.

### **Dafür gibt es eine Aktion.**

Diese Aktion heißt in schwerer Sprache:

Initiative Inklusion

Für diese Aktion gibt die Regierung viel Geld.

Darum geht es in der Aktion:

Junge Menschen mit Behinderung können in der Schule sagen:

Diese Ausbildung möchte ich machen!

Dann können die jungen Menschen ein Praktikum machen.

Das bedeutet:

- Sie arbeiten im Super-Markt.
- Sie arbeiten im Kranken-Haus.
- Oder sie arbeiten im Kinder-Garten.



Sie probieren aus, welche Arbeit ihnen Spaß macht.

Danach können sie eine Ausbildung machen.

Sie können die Arbeit lernen, die ihnen Spaß macht.

Und sie können am ersten Arbeits-Markt arbeiten.

## **Menschen mit Behinderung können Unterstützung am Arbeits-Platz bekommen.**

Damit sie ihre Arbeit gut machen können.

Die Regierung will auch:

## **Es muss mehr Arbeits-Plätze für Menschen mit Behinderung auf dem ersten Arbeits-Markt geben.**

Zum Beispiel in großen Firmen.

Oder bei Ämtern. Zum Beispiel:

- Beim Finanz-Amt.
- Bei der Agentur für Arbeit.
- Beim Amt für Eingliederungs-Hilfe.



Aber auch bei kleinen Firmen muss es mehr Arbeits-Plätze für Menschen mit Behinderung geben.

Zum Beispiel in Gärtnereien, Bäckereien oder Kleider-Geschäften.



Die Aktion „Initiative Inklusion“

soll nicht nur für junge Menschen mit Behinderung sein.

Sie soll auch für ältere Menschen mit Behinderung sein.

Sie sollen auch mehr Arbeit auf dem ersten Arbeits-Markt bekommen.

Und sie sollen auch mehr Unterstützung am Arbeits-Platz bekommen.

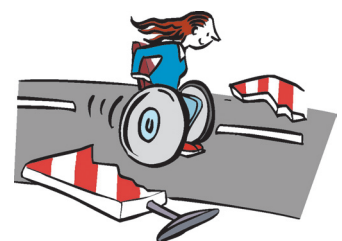


## **7. Lebens-Raum ohne Hindernisse**

Menschen mit Behinderung müssen überall dabei sein können.

Deshalb muss für Menschen mit Behinderung alles barriere-frei sein.

Zum Beispiel:



- Straßen dürfen keine Hindernisse haben.
- Häuser müssen Rampen haben.
- Es muss mehr Informationen in Leichter Sprache geben.
- In Schulen und Ämtern müssen Fahr-Stühle sein.
- Bei der Bank gibt es Berater und Beraterinnen, die Gebärden-Sprache können.

Das ist wichtig,  
damit Menschen mit Behinderung selbstbestimmt leben können.  
Und damit sie überall dabei sein können.

## 8. Wohnen

Menschen mit Behinderung sollen selbst bestimmen,  
wo sie wohnen.



Menschen mit Behinderung sollen die Wahl haben.  
Sie sollen sich aussuchen können,  
wie sie wohnen wollen.

So können sie zum Beispiel leben:

- In der eigenen Wohnung oder in einem Wohn-Heim.
- Alleine oder in einer Wohn-Gemeinschaft.
- Oder mit einem Partner oder einer Partnerin.
- In der Stadt oder auf dem Land.



Für Menschen mit Behinderung ist es wichtig,  
dass ihre Wohnung barriere-frei ist.

Sie müssen ohne fremde Hilfe in ihrer Wohnung leben können.



Deshalb müssen noch viele barriere-freie Häuser und Wohnungen gebaut werden.

## 9. Gesundheit

Gesundheit ist für alle Menschen wichtig. Menschen mit Behinderung müssen die Hilfen für ihre Gesundheit bekommen, die sie brauchen.

Auch für Menschen mit Behinderung muss es gute Ärzte und Ärztinnen geben.

Das bedeutet:

- Die Häuser und Kranken-Häuser müssen barriere-frei sein. Damit sich Menschen mit Behinderung den Arzt oder die Ärztin aussuchen können.
- Die Ärzte und Ärztinnen müssen in Leichter Sprache sagen können, was wichtig bei der Krankheit ist.
- Sie müssen sich mehr Zeit für Menschen mit Behinderung nehmen können.



Menschen mit Behinderung müssen genauso gut behandelt werden wie Menschen ohne Behinderung.

Das bedeutet:

Menschen mit Behinderung müssen gefragt werden. Sie dürfen nicht gegen ihren Willen untersucht werden. Und sie dürfen nicht gegen ihren Willen operiert werden.

- Die Pfleger und Pflegerinnen in Kranken-Häusern müssen Schulungen mitmachen. Denn sie müssen wissen:



Das braucht ein blinder Mensch.

Das braucht ein Mensch mit Lern-Schwierigkeiten.

- Alle Menschen sollen die Medizin bekommen,  
die sie brauchen um gesund zu werden.

Deshalb dürfen Medizin und Hilfen nicht so teuer sein.



Die Regierung will:

Es soll Schulungen für Ärzte und Ärztinnen geben.

Denn die Ärzte und Ärztinnen sollen wissen,  
was behinderte Menschen brauchen.

## 10. Reisen

Menschen mit Behinderung brauchen auch beim Reisen Barriere-Freiheit.  
Damit sie gut reisen können. Zum Beispiel:

- Bahnhöfe und Bahn-Steige müssen Rampen haben.  
Oder Fahrstühle.
- Züge und Busse dürfen keine Stufen haben.
- In Flugzeugen muss man mit dem Roll-Stuhl fahren können.



Viele Bahnhöfe in Deutschland

sind schon für Menschen im Roll-Stuhl barriere-frei.

Aber es muss noch mehr barriere-freie Bahnhöfe geben.

Die Regierung sagt auch:

Menschen mit Behinderung sollen kein Geld bezahlen,  
wenn sie mit Zügen von der Deutschen Bahn fahren.



## 11. Reise-Informationen

Menschen mit Behinderung sollen reisen können wohin sie wollen.  
Denn Urlaub ist für alle Menschen gut.  
Dafür brauchen Menschen mit Behinderung gute Informationen.

Sie müssen zum Beispiel wissen:

- Wie komme ich gut an den Urlaubs-Ort?
- Gibt es Busse und Bahnen mit Rampen?
- Gibt es Hotels für Rollstuhl-Fahrer und Rollstuhl-Fahrerinnen?
- Kann ich am Urlaubs-Ort ohne fremde Hilfe einkaufen?
- Welche Freizeit-Angebote gibt es für Menschen mit Behinderung?



Diese Informationen sind für Menschen mit Behinderung sehr wichtig.  
Damit sie ihren Urlaub selbst-bestimmt machen können.  
Und damit sie sich wohl fühlen.

Das Ministerium für Arbeit und Soziales hat eine Internet-Seite.

Die Internet-Seite heißt: [www.einfach-teilhaben.de](http://www.einfach-teilhaben.de)

Auf dieser Internet-Seite gibt es bald  
Informationen zum barriere-freien Reisen.



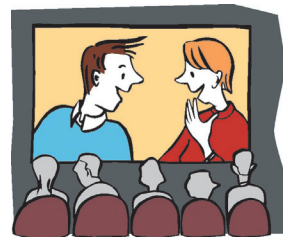


## 12. Freizeit

Für alle Menschen ist die Freizeit wichtig.  
Menschen mit Behinderung  
brauchen für ihre Freizeit Wahl-Möglichkeiten.

Sie müssen zum Beispiel wählen können:

- Ob sie Sport machen wollen.
- Ob sie ins Theater gehen wollen.
- Ob sie ein Museum besuchen wollen.
- Oder ob sie ins Kino gehen wollen.



Dafür brauchen Menschen mit Behinderung viele barriere-freie Angebote.

Die Regierung sagt:

Freizeit-Angebote müssen für alle Menschen sein.

Menschen mit Behinderung sollen Unterstützung bekommen.

Damit sie an allen Freizeit-Angeboten teilnehmen können.



## 13. Barriere-freie Kino-Filme

Auch Menschen mit Behinderung gehen gerne ins Kino.

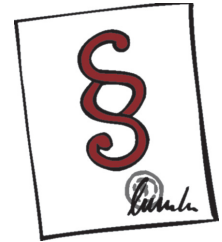
Deshalb muss es mehr barriere-freie Filme geben.

Das bedeutet:

- Die Filme sollen Bild-Beschreibungen für blinde Menschen haben.  
Für blinde Menschen wird genau gesagt,  
was gerade in dem Film zu sehen ist.  
Das ist wie ein Hör-Film.
- Die Filme sollen Unter-Titel haben für Menschen,  
die nicht hören können.



Sie können dann lesen was die Schau-Spieler  
und Schau-Spielerinnen sagen.



Die Politiker und Politikerinnen wollen ein Gesetz ändern.  
Damit es mehr barriere-freie Filme gibt.

Das Gesetz heißt in schwerer Sprache: Film-Förderungs-Gesetz.

Alle Kinos sollen barriere-frei werden.

Zum Beispiel muss es für Menschen im Rollstuhl  
mehr Rollstuhl-Plätze geben.



## 14. Gesundheit und Pflege

Bei der Pflege und der Gesundheits-Versorgung  
muss noch vieles verändert werden.

Damit es allen Menschen gut geht.

Und sie gut zusammen leben können.



Zum Beispiel:

- Es muss mehr Ärzte und Ärztinnen geben,  
auf dem Land und in der Stadt.

- Es muss mehr Pflege-Dienste geben.

Dann können viele Menschen gut versorgt werden:  
Menschen mit Behinderung, ältere und kranke Menschen.



- Mehr ambulante Hilfs-Dienste sind wichtig.

Ambulant heißt: die Hilfs-Dienste kommen in die Wohnung.

Damit können Menschen mit Behinderung und  
ältere Menschen selbstbestimmt  
in der eigenen Wohnung leben.

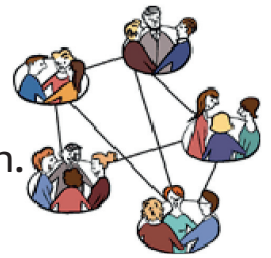


- Es soll mehr Vorsorge-Angebote für alle Menschen geben.  
Bei den Vorsorge-Untersuchungen wird geschaut:  
Ist der Mensch gesund?



Manchmal sieht man Krankheiten oder Behinderungen schon früh.  
Dann kann man schnell etwas gegen die Krankheit machen.  
Oder man kann schnell die richtigen Hilfen finden.

- Viele Netz-Werke sollen entstehen.  
In Netz-Werken arbeiten verschiedene Gruppen zusammen.  
Das bedeutet hier:



Ärzte und Ärztinnen müssen mehr mit den Pflege-Diensten sprechen.  
Ambulante Hilfs-Dienste und Pflege-Dienste  
müssen besser zusammen arbeiten.



- Es muss viele Beratungs-Angebote geben.  
Dann können alle Menschen Informationen und Hilfe bekommen.

Die Politiker und Politikerinnen wollen prüfen:

Muss es ein neues Gesetz geben?

Das Gesetz soll für die Rechte von Patienten und Patientinnen sein:

Das **Patienten-Rechts-Gesetz**.

Denn jeder Mensch hat das Recht  
auf eine gute Gesundheits-Versorgung.



## 15. Rehabilitation:

### Besondere Hilfen und Unterstützung für alle Menschen.

In Deutschland gibt es ein Gesetz.

Das Gesetz heißt: Sozial-Gesetz-Buch 9.

Oder kurz: SGB 9

In dem Gesetz steht viel über Rehabilitation.

Die Abkürzung dafür ist Reha.

Reha ist eine besondere Hilfe und Unterstützung für alle Menschen.



### 2 Beispiele:

Frau Müller hatte einen schweren Unfall.

Sie kann nach dem Unfall nicht mehr so gut laufen.

Deshalb kann sie in eine Reha-Klinik gehen.

Dort bekommt sie Kranken-Gymnastik.

Und sie übt mit Unterstützung wie sie gut laufen kann.



Herr Meier kann seine Arbeit nicht mehr so gut machen.

Denn seine Behinderung ist schlimmer geworden.

Dann kann er eine Reha bekommen.

Durch die Reha kann er einen neuen Beruf lernen.



**Jeder Mensch hat das Recht auf eine Reha.**

**Das steht in dem Gesetz SGB 9.**

Die Regierung

will an dem Gesetz noch weiter arbeiten.

Damit alle Menschen eine Reha machen können. Wenn sie es brauchen.

## Wenn ein Mensch eine Reha machen muss, kostet das viel Geld.



Das Geld kommt von einem Kosten-Träger.

Es gibt viele Kosten-Träger in Deutschland. Zum Beispiel:

- Die Agentur für Arbeit
- Die Renten-Versicherung
- Die Unfall-Versicherung

Alle Kosten-Träger müssen Geld  
für besondere Unterstützung und Hilfen geben.

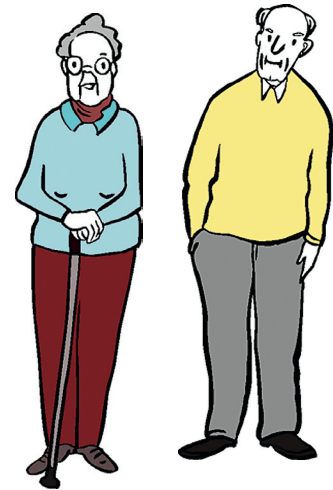


Die Renten-Versicherung ist zum Beispiel  
ein Kosten-Träger für die Reha.

Die Renten-Versicherung bezahlt aber auch Geld an ältere Menschen.

Das bedeutet:

- Wenn ältere Menschen nicht mehr arbeiten,  
bekommen sie Geld vom Staat.  
Dieses Geld heißt Rente.  
Das Geld bezahlt die Renten-Versicherung.



Deshalb kann die Renten-Versicherung  
nicht so viel Geld für die Reha bezahlen.

Die Regierung will jetzt prüfen:

Kann die Renten-Versicherung mehr Geld für die Reha bezahlen?

## 16. Barriere-freie Beratungs-Stellen

Alle Beratungs-Angebote über eine Reha müssen barriere-frei werden.

Das bedeutet zum Beispiel:

- Informationen müssen in Leichter Sprache sein.
- Es muss Informationen in Blinden-Schrift geben.
- Berater und Beraterinnen müssen schwierige Dinge auch in Leichter Sprache erklären können.



Denn alle Menschen haben das Recht auf barriere-freie Informationen.

## 17. Eingliederungs-Hilfe

Menschen mit Behinderung ein Recht auf Eingliederungs-Hilfe.

Eingliederungs-Hilfe ist Geld.

Das Geld kommt vom Staat.

Mit dem Geld werden Hilfen für Menschen mit Behinderung bezahlt.

Zum Beispiel dafür:

- Hilfe beim Wohnen.  
Mit dem Geld wird der Wohnheim-Platz bezahlt.  
Oder der Platz im Betreuten Wohnen.
- Hilfe beim Arbeiten.  
Mit dem Geld wird der Platz in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung bezahlt.



Die Regierung will das überprüfen.

Menschen mit Behinderung sollen auch für andere Dinge Eingliederungs-Hilfe bekommen.

Zum Beispiel:

- Wenn sie in der eigenen Wohnung leben wollen.  
Und dabei für manche Dinge Assistenz brauchen.
- Wenn sie einen Arbeits-Platz auf dem ersten Arbeits-Markt haben.  
Und dort besondere Hilfs-Mittel brauchen,  
damit sie ihre Arbeit gut machen können.



Die Eingliederungs-Hilfe soll nicht nur für Einrichtungen für Menschen mit Behinderung bezahlt werden. Eingliederungs-Hilfe soll auch für ein selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen bezahlt werden.



## 18. Pflege

Viele Menschen mit Behinderungen brauchen Pflege. Dazu sagt man auch: die Menschen sind pflege-bedürftig. Pflege-bedürftige Menschen können Geld von der Pflege-Versicherung bekommen.



Bisher zählen vor allem Menschen mit einer körperlichen Behinderung als pflege-bedürftig.

Aber auch andere Menschen brauchen Pflege.

Zum Beispiel Menschen mit der Krankheit Demenz.

Deshalb will die Regierung jetzt neue Regeln machen.

In den Regeln steht zum Beispiel:

Menschen mit einer körperlichen Behinderung sind pflege-bedürftig.

Menschen mit der Krankheit Demenz sind pflege-bedürftig.

Jeder Mensch muss die Pflege bekommen, die er braucht.

Dabei sollen die pflege-bedürftigen Menschen die Hilfen selber wählen können.

Sie müssen zum Beispiel wählen können:



- Ob sie in ein Pflege-Heim wollen.  
Oder in der eigenen Wohnung bleiben wollen.
- Welcher Pflege-Dienst die Pflege machen soll.
- Welche Hilfs-Mittel sie brauchen,  
damit sie in der eigenen Wohnung gepflegt werden können.  
Hilfs-Mittel sind zum Beispiel:  
Geh-Hilfen, Dusch-Stuhl und Pflege-Bett.

Deshalb brauchen alle Menschen bessere Informationen.

Zum Beispiel dazu:

- Was kostet der Pflege-Dienst?
- Welcher Pflege-Dienst ist gut?
- Welche Hilfs-Mittel gibt es?
- Was kosten diese Hilfs-Mittel?



Und die Menschen müssen Geld bekommen,  
damit sie die Hilfen bezahlen können.



## 19. Angehörigen-Pflege

Manchmal pflegen erwachsene Kinder ihre Eltern,  
wenn sie alt sind.

Die Kinder wollen nicht,  
dass die Eltern in ein Pflege-Heim müssen.

Oder die Eltern wollen in der eigenen Wohnung gepflegt werden.



Für viele erwachsene Kinder ist das sehr schwer.

Zum Beispiel wenn sie Geld verdienen müssen und  
jeden Tag zur Arbeit gehen müssen.

Dann ist die Pflege der Eltern eine große Belastung.

Die Regierung will: Das soll anders werden!

Sie wollen ein Gesetz machen.

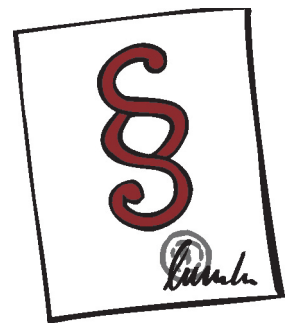
In dem Gesetz soll stehen:

Die erwachsenen Kinder können Geld vom Staat bekommen.

Dann können sie das Geld bekommen:

Wenn sie ihre Eltern in der eigenen Wohnung pflegen müssen.

Dann müssen sie nicht mehr arbeiten gehen.



## 20. Gutes Pflege-Personal

Die Regierung will:

Es soll Schulungen für Pfleger und Pflegerinnen geben.

Die Pfleger und Pflegerinnen sollen lernen:

- Was behinderte Menschen brauchen.
- Was kranke Menschen brauchen.



## 21. Diskriminierung

Diskriminierung bedeutet:

Eine Person wird schlechter behandelt als eine andere Person.

In dem Vertrag von den Vereinten Nationen steht:

Alle Menschen müssen gleich behandelt werden.

Menschen mit Behinderung dürfen **nicht**  
schlechter behandelt werden.

Sie haben die gleichen Rechte.

Und sie müssen die gleichen Chancen haben  
wie Menschen ohne Behinderung.

Das ist ganz wichtig.



Deshalb gibt es in Berlin ein großes Büro.

Das Büro heißt: **Anti-Diskriminierungs-Stelle**

Da arbeiten Männer und Frauen.

Sie beraten zum Beispiel Menschen mit Behinderung,  
die sich schlecht behandelt fühlen.

Oder sie beraten Menschen,

die sich wegen ihrer Haut-Farbe schlecht behandelt fühlen.



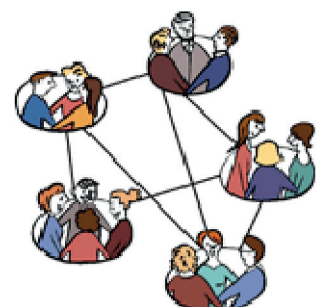
Viele Menschen sollen wissen,

was Diskriminierung ist.

Und welche Arten von Diskriminierung es gibt.

Deshalb möchte die **Anti-Diskriminierungs-Stelle**  
viele Menschen darüber informieren.

Zum Beispiel über Zeitungen, Radio und Info-Hefte.



Die **Anti-Diskriminierungs-Stelle** will auch mit der Forschung zusammen arbeiten.  
Und mit anderen Büros,  
die sich gegen Diskriminierung einsetzen.  
Ab 2012 will die Anti-Diskriminierungs-Stelle jedes Jahr zu einem bestimmten Thema viel arbeiten.  
Sie will dann viele Menschen über das eine Thema informieren.  
Das soll das Thema im Jahr 2013 sein:  
Diskriminierung wegen Behinderung.

## 22. Diskriminierung von Frauen

Frauen werden oft schlechter behandelt als Männer.

Zum Beispiel:

- Frauen wird bei der Arbeit oft weniger zugetraut.  
Sie arbeiten oft in typischen Frauen-Berufen.  
Zum Beispiel in der Küche oder in der Wäscherei.  
Für die Frauen-Berufe gibt es oft weniger Geld.
- Ein Teil von den Frauen macht die gleiche Arbeit wie Männer.  
Trotzdem bekommen sie oft weniger Geld als Männer.



Die Regierung will:

Das muss anders werden!

Deshalb gibt es ein Projekt für Frauen in Werkstätten.

Das Projekt heißt: Frauen-Beauftragte in Einrichtungen.

Darum geht es in dem Projekt:

Viele Frauen mit Lern-Schwierigkeiten arbeiten in Werkstätten.

Viele Frauen mit Lern-Schwierigkeiten wohnen in Wohn-Heimen.



In den Werkstätten und Wohn-Heimen  
soll es Ansprech-Personen für Frauen geben.  
Das sollen Frauen sein.



Sie sollen den Frauen zuhören.  
Wenn sie sich schlecht behandelt fühlen.  
Und sie sollen sich für die Rechte von Frauen einsetzen.  
Sie sollen sich für die Frauen stark machen.

Die Regierung sagt:  
Frauen-Beauftragte in Werkstätten und Wohn-Heimen sind wichtig.  
Denn Frauen in Werkstätten und Wohn-Heimen haben Rechte.

Die Regierung will:  
Es soll noch viele Frauen-Beauftragte in vielen Werkstätten geben.

## 23. Gewalt gegen behinderte Frauen

Viele Frauen erleben Gewalt.

Zum Beispiel:

- Sie werden geschlagen.
- Oder sie werden beschimpft.



Viele Frauen erleben sexuelle Gewalt.

Zum Beispiel:

- Sie werden angefasst,  
obwohl sie das nicht wollen.
- Oder sie werden zum Sex gezwungen.



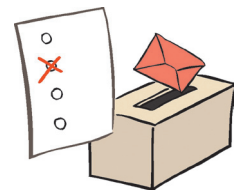
- Oder die Männer machen blöde Sprüche.  
Zum Beispiel über Sex.  
Oder darüber, wie eine Frau aussieht.

Die Frauen wissen dann oft nicht:  
Mit wem kann ich darüber sprechen?  
Wer kann mir helfen?  
Deshalb soll es ein Hilfe-Telefon geben.  
Da können die Frauen dann anrufen.  
Und sie können Hilfe bekommen.



## 24. Wahlen

Bei den Wahlen wählt man die Regierung.  
Wählen ist ein sehr wichtiges Recht.  
Es ist ein Grund-Recht.



Alle erwachsenen Menschen in Deutschland haben das Recht zu wählen.

- Man muss 18 Jahre alt sein. Oder älter.
- Man muss deutsch sein.

In schwerer Sprache sagt man:

Die Person muss die deutsche Staats-Bürgerschaft haben.

Für Menschen mit Behinderung ist es manchmal sehr schwer zu wählen.

Zum Beispiel:

- Blinde Menschen können die Wahl-Zettel nicht lesen.
- Menschen im Rollstuhl brauchen Rampen.  
Damit sie in den Wahl-Raum kommen.
- Menschen, die nicht schreiben können,  
brauchen eine Unterstützungs-Person.



Die Regierung will:

Alle Menschen sollen die Hilfe und Unterstützung bekommen,  
die sie brauchen.

Damit alle Menschen in Deutschland wählen können.

Das will die Regierung wissen:

Wie viele Menschen mit Behinderung können nicht wählen gehen?

Warum können Sie **nicht** wählen gehen?

Die Regierung will eine Studie machen lassen.

Die Studie soll in Deutschland sein. Das heißt:

Fach-Leute untersuchen ganz genau

wie Menschen mit Behinderung an den Wahlen teilnehmen.

Sie untersuchen,

was beim Wählen gut ist für die Menschen mit Behinderung.

Das alles schreiben die Fach-Leute auf.

Später kann man dann Deutschland mit anderen Ländern vergleichen.

Und die Regierung weiß dann,

ob man in Deutschland etwas verändern muss.

## 25. Betreuungs-Recht

Manche Menschen mit Lern-Schwierigkeiten haben eine gesetzliche Betreuung. Das heißt:

Sie bekommen bei bestimmten Sachen Hilfe. Zum Beispiel:

- Bei Geld-Dingen.
- Bei allem, was mit Ämtern zu tun hat.
- Beim Wohnen.



Das macht ein gesetzlicher Betreuer.  
Oder eine gesetzliche Betreuerin.

Für die gesetzliche Betreuung gibt es ein Gesetz.  
Das Gesetz heißt: **Betreuungs-Gesetz**



Die Regierung sagt:

Es gibt eine Arbeits-Gruppe.

Diese Arbeits-Gruppe soll das Betreuungs-Gesetz lesen.

Dann soll sie sagen,

was an dem Betreuungs-Gesetz besser werden muss.

Denn das Gesetz muss zu dem wichtigen Vertrag passen:

Zur Behinderten-Rechts-Konventionen.

Denn darin steht:

Menschen mit Behinderung sollen ernst genommen werden.

Sie sollen überall mitreden können.

Und sollen über ihr Leben selbst bestimmen können.

Deshalb muss das Betreuungs-Gesetz anders gemacht werden.



## 26. Mehr wissen über Menschen mit Behinderung

Menschen ohne Behinderung müssen mehr über  
das Leben von Menschen mit Behinderung wissen.

Viele Menschen haben ein schlechtes Bild  
über Menschen mit Behinderung im Kopf.



Sie denken zum Beispiel:

- Menschen mit Behinderung können nicht gut arbeiten.  
Es ist gut, dass Menschen mit Behinderung  
in Werkstätten arbeiten.
- Menschen mit Behinderung  
können nicht in einer eigenen Wohnung leben.  
Es ist gut, dass sie in Wohn-Heimen leben.
- Menschen mit Behinderung haben kein gutes Leben.  
Denn wer im Rollstuhl sitzt kann kein gutes Leben haben.
- Menschen mit Behinderung kosten viel Geld.

Das muss anders werden!

Menschen mit Behinderung sollen anerkannt werden.

Die anderen Menschen sollen besser über Menschen mit  
Behinderung denken.

Deshalb muss es im Fernsehen mehr Berichte  
über Menschen mit Behinderung geben.

Die Zeitungen müssen mehr gute Dinge  
über Menschen mit Behinderung schreiben.



## 27. Menschen mit Behinderung sollen Kunst machen können

In dem Aktions-Plan steht:

Behinderte Künstler und Künstlerinnen sollen gefördert werden.

Das bedeutet:

Menschen mit Behinderung sollen Kunst machen können.

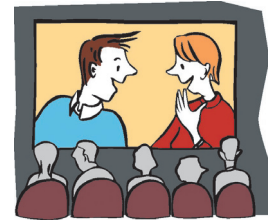






Zum Beispiel:

- Sie sollen Theater spielen.
- Sie sollen in Filmen mitspielen.  
Oder selber Filme machen.
- Sie sollen Ausstellungen machen  
Und ihre Bilder anderen Menschen zeigen.



Dafür will die Regierung Geld geben.

In schwerer Sprache heißt das: Kultur-Förderung des Bundes.

## Teil 5:

### Schluss-Wort

Der Aktions-Plan soll helfen, Dinge zu verändern:

Menschen mit Behinderung sollen die gleichen Chancen haben,  
wie Menschen ohne Behinderung.

Menschen mit Behinderung sollen überall mitmachen können.

Damit das so wird, muss in Deutschland noch vieles verändert werden.

Deshalb hat die Bundes-Regierung  
den Aktions-Plan geschrieben.

Alle Menschen können ihn lesen.

Dann wissen sie:

Das will die Regierung machen,  
damit alle Menschen überall dabei sein können.

Die Welt soll für alle Menschen einfacher und besser werden!





## **Impressum oder wer diesen Text gemacht hat:**

### **Der Original-Text ist vom BMAS.**

Das ist das Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales.

Der Original-Text heißt: Kurzfassung des Nationalen Aktionsplans.

Die Übersetzung enthält an einigen Stellen  
mehr als den Original-Text.

### **Übersetzung in Leichte Sprache:**

Lebenshilfe Main-Taunus / Andrea Tischner, Annette Flegel

Prüfung auf Leichte Sprache in Zusammen-Arbeit mit: Elbe-Werkstätten

### **Bilder:**

Reinhild Kassing - Mensch zuerst e.V., Mayer-Johnson,

Das Zeichen für Leichte Sprache ist von Inclusion Europe.



**Herausgeber:**

Bundesministerium für Arbeit und Soziales  
Information, Publikation, Redaktion  
53107 Bonn

**Stand:** Dezember 2011

**Bestell-Nr.:** A 740L

**E-Mail:** publikationen@bundesregierung.de

**Internet:** <http://www.bmas.de>

**Gehörlosen/Hörgeschädigten-Service:**

**E-Mail:** info.gehoerlos@bmas.bund.de

**Schreibtelefon:** 01805 / 676716\*

**Fax:** 01805 / 676717\*

**Gebärdentelefon:** gebaerdentelefon@sip.bmas.buergerservice-bund.de

\*Festpreis 14 Cent/Min. aus den Festnetzen und maximal 42 Cent/Min. aus den Mobilfunknetzen.

**Druck:** Hausdruckerei